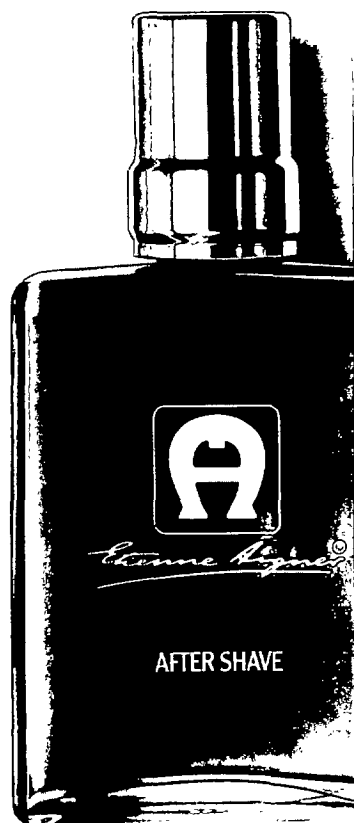




Die pulsierende Frische dieses After Shave wirkt anregend und belebend. Der herb-elegante Duft haftet bis zur nächsten Rasur. Etienne Aigner Cosmetics. Von Kopf bis Fuß — ein System.

REGISTER

GESTORBEN

Hans Ehard, 92. Mit einem unrühmlichen Kapitel deutscher Geschichte kam der Jurist schon 1924 in Berührung: Als Zweiter Staatsanwalt vertrat Hans Ehard 1923 die Hochverrats-Anklage wegen Putschversuchs gegen Hitler und Ludendorff. Er selbst machte erst später Geschichte. Als 1946 der neue Bayerische Landtag seinen Ministerpräsidenten bestimmte, entschieden sich die Abge-



ordneten bei der zweiten Stimmabgabe mehrheitlich für den Justiz-Staatssekretär Ehard. Der zurückhaltende Franke erwies sich als erste Wahl. Ehard sorgte sich nicht nur um Wiederaufbau und Konsolidierung des Staates Bayern, sondern schaute auch über dessen Grenzen: 1947 trafen sich auf seine Einladung hin Ministerpräsidenten aus allen vier Besatzungszonen. Man wollte gemeinsam über die Verwaltung des geteilten Deutschlands beraten. Der Versuch scheiterte an der starren Haltung der Delegation aus der sowjetischen Besatzungszone. Mehr Glück war dem bayrischen Gastgeber 1948 beschieden, als auf der Herreninsel im Chiemsee die maßgebenden Nachkriegspolitiker Westdeutschlands zum Verfassungskonvent zusammentrafen. Dort widersetzte sich der überzeugte Föderalist Ehard mit Erfolg den mehr zentralistischen Konzepten Adenauers und Schumachers. Gleichwohl wurde Ehards Wunsch, den Bundesrat mit stärkeren Rechten auszustatten, nicht erfüllt. Hauptsächlich aus diesem Grund lehnte Bayern 1949 das Grundgesetz der Bundesrepublik ab, fügte sich jedoch dem Mehrheitsbeschluss der anderen Bundesländer. Ehard, seit 1949 auch CSU-Chef, blieb Bayerns Ministerpräsident, bis ihn der Sozialdemokrat Wilhelm Hoegner 1954 mit der Viererkoalition ablöste. Ehard wurde Landtagspräsident. Ein Jahr später verlor er den Parteivorsitz. Noch einmal,

1960, wurde Ehard Ministerpräsident seines Landes, übergab diesen Posten aber 1962 an Alfons Goppel. Seine Entscheidung, als 75-jähriger anschließend das Justizministerium zu übernehmen, traf nicht überall in Bayern auf Verständnis. Die Münchner „Abendzeitung“ 1962: „Nun haftet auch ihm der Verdacht an, daß er den rechten Abgang nicht findet, daß er an irgendeinem Amt klebt, bloß um noch dabei sein zu dürfen.“ Hans Ehard, der sich 1966 aus der aktiven Politik zurückzog, starb am vorletzten Samstag nach längerer Krankheit in München.

BERUFLICHES

Rolf Breitenstein, 48, FDP-Mitglied und Chef-Redenschreiber des Bundeskanzlers, hat Helmut Schmidts Angebot angenommen, länger als ursprünglich geplant im Kanzleramt zu bleiben. Frühestens Mitte nächsten Jahres will Breitenstein wieder in den Auswärtigen Dienst zurückkehren. Vor der Wahl war über Breitensteins Ablösung spekuliert worden, weil es zwischen ihm und seinem Chef immer wieder zu Auseinandersetzungen gekommen sein soll. Zudem hatten einflußreiche Sozialdemokraten kritisiert, daß Schmidt einen Liberalen als Ghostwriter eingestellt hatte. Doch nicht nur der Kanzler hält den Ex-Journalisten und Diplomaten (Pressereferent in London, Wirtschaftsattaché in Warschau) in der Bundeshauptstadt: Er bekam jetzt einen Lehrauftrag an der Universität Bochum — unter anderem über deutsche Öffentlichkeitsarbeit im Ausland.

AUTOR

Franca Magnani, 55, ARD-Korrespondentin in Rom, bemüht sich in ihrem jüngst erschienenen Buch „Reise eines Präsidenten“ um die schwierige deutsch-italienische Verständigung: In leicht beweihräucherndem Stil beschreibt die TV-Journalistin den Besuch des römischen Staatspräsidenten Sandro Pertini, 84, in der Bundesrepublik im Herbst 1979. Laut Magnani galt der erste Staatsbesuch des Ex-Widerstandskämpfers bewußt dem Nachkriegsdeutschland, wo er „mit seiner ungezwungenen, herzlichen Art“ die Sympathie der deutschen Bürger und Politiker gewann, von Helmut Schmidt und Willy Brandt bis Karl Carstens und F. J. Strauß. Pertini gelang es, meint die Autorin, Deutsche und Italiener „zum Nachdenken... über ihre jüngste Geschichte zu veranlassen, um die Grundlagen einer Aussöhnung zu schaffen“. Die links-liberale Journalistin kennt Pertini schon seit ihrer Kindheit: Ihr Vater war, wie das jetzige Staatsoberhaupt in Rom, ein prominenter Sozialist und Antifaschist.